

welcher sich um seine Schultern schlägt, und in der Quaste, welche seine Schwanzspitze ziert. Im Vergleich mit den andren Katzen ist der Rumpf des Löwen kurz, der Bauch eingezogen, und der ganze Körper erscheint deshalb wohl kräftig, nicht aber plump. Die Augen sind klein und haben runde Sterne, nicht längliche wie bei der Katze; die Schnurren sind in sechs bis acht Reihen geordnet. Vor allem ist es die Mähne, welche den männlichen Löwen auszeichnet und ihm das stolze königliche Ansehen gibt.

Ein Königsmantel, dicht und schön,
umwallt des Löwen Brust als Mähn';
eine Königskrone wunderbar,
sträubt sich der Stirne straffes Haar.

Diese Mähne bekleidet in vollster Ausbildung den Hals und die Vorderbrust, hat aber so verschiedene Gestaltungen, daß man aus ihr allein das nähere Vaterland des Löwen, von dem es doch nur eine einzige wirkliche Art gibt, mit Leichtigkeit erkennen kann.

Das Vaterland des Löwen ist auf Afrika beschränkt, wo er sich aus Furcht vor den Feuergewehren, z. B. am Kap der guten Hoffnung schon über die Wohnsitze der Engländer, Holländer und Deutschen zurückgezogen hat, während er im Norden Afrikas vor den Franzosen von Algier zurückweicht.

Der Löwe geht mit der Löwin gemeinsam auf die Jagd, und auch mehrere männliche Löwen vereinigen sich zuweilen zu diesem Zwecke. Nicht leicht kommen sie in Streit, leben aber auch sehr vereinzelt, weil jeder zu seiner Ernährung ein großes Jagdgebiet bedarf. Breite, waldige Täler bilden seinen Lieblingsaufenthalt; im Gebirge scheint es ihm nicht zu behagen. Wo ihn bei seinen Streifzügen der Morgen überrascht, da bleibt er liegen in den verborgensten Theilen des Dickichts.

Im ganzen ähneln seine Gewohnheiten denen andrer Katzen, doch weicht er auch in vielen Stücken sehr wesentlich von ihnen ab. Er ist ruhiger, als alle übrigen Mitglieder der Katzenfamilie, und liebt deshalb größere Streifzüge durchaus nicht, sondern sucht es sich so bequem zu machen als möglich.

Seine Lebensweise ist eine rein nächtliche, nur gezwungen verläßt er am Tage sein Lager. Bei Tage begegnet man ihm äußerst selten, im Walde nur, wenn man ihn durch Hunde aufreiben läßt; dagegen sieht man ihn einzeln, obgleich selten, von einem erhabnen Punkt Umschau über die Gegend halten, wahrscheinlich um die Beute auszukundschaften. Erst mit der Nacht zeigt er sich allgemein und kündigt durch donnerartiges Brüllen seine Wache und den Beginn seiner Streifzüge an.

Man begreift, daß alle Tiere, welche diesen fürchterlichen Räuber kennen, vor Entsetzen fast die Besinnung verlieren, sobald sie ihn nur brüllen hören. Dieses Gebrüll ist bezeichnend für das Tier selbst. Man könnte es einen Ausdruck seiner Kraft nennen; es ist